

Buchloer Hofnarr

Fakten, Meinungen und Nachdenkliches mit subjektiver Objektivität



Ausgabe 17 – Der Buchloer Hofnarr erscheint in unregelmäßigen Abständen als reine Online-Ausgabe. Werden fremde Quellen verwandt, ist dies im jeweiligen Text angegeben. Sollten Sie einen Gastbeitrag oder einen Leserbrief veröffentlichen wollen, erklären sie sich mit der Nennung Ihres Namens und ihres Wohnorts einverstanden. Der Verantwortliche entscheidet über die Veröffentlichung. Verantwortlich: Hubert Zecherle / Buchloe 01.09.2019

Der Bürger und seine Initiative

Selbstverständlich muss man es als gewählter Volksvertreter gut finden, wenn sich Bürger politisch engagieren und für ihre Interessen eintreten. Wichtig hierbei ist besonders „ihre Interessen“, denn die engagierten Bürger treten meist nicht für das Gemeinwohl ein. Wenn diese Einzelinteressen dem Gemeinwohl anzupassen sind, können sich gewählte Stadträte nur unbeliebt machen. Deutlich ist das an der nun neu gegründeten „Bürgerinitiative Buchloe für ein städtebauliches Konzept“ (BI) zu sehen. Auf der Website (*kursive Schrift*) der BI wird gefragt und vom Hofnarren geantwortet:

Welche Maßnahmen ergreift die Stadt

- gegen die zunehmende Versiegelung von Boden und für den Klimaschutz?

Innerörtlich Verdichten und weniger Neubaugebiete ausweisen damit vorhandene Infrastruktur (Straßen, Kanal, ...) genutzt werden kann um eine zusätzliche Versiegelung zu verhindern. Alle innerörtlichen Flächen (bebaut oder nicht bebaut) gelten statistisch bereits als „versiegelt“.

- für die Schaffung von bezahlbaren Wohnungen für den Durchschnittsverdiener?
- für die Schaffung von Sozialwohnungen?

Alle Bauträger, welche Grundstücke von der Stadt erwerben wollen um Wohnungsbau zu betreiben, müssen 30 % Sozialwohnungen bauen. Auf privat erworbene Grundstücke hat der Stadtrat bezüglich des Baus von Sozialwohnungen keinen Einfluss, da das Grundgesetz mit seinem Eigentumsvorbehalt auch in Buchloe gilt. Wäre das nicht so, gäbe es keine Wohnungsnot, denn dann könnte man Menschen in viel zu großen Häusern auch zwingen, Wohnungssuchende aufzunehmen.

- für die notwendige Infrastruktur (KiGa, Schulen, Hort, Ferienbetreuung, Seniorenheime, Pflegeheime) bei den ständig wachsenden Einwohnerzahlen?

In Buchloe gibt es keine Wartezeit beim Wunsch,

sein Kind in einem KiGa unterzubringen. Der dritte Kindergartenneubau innerhalb von sechs Jahren hat begonnen, damit das so bleibt. Es erfolgt eine weit über das gesetzliche Maß hinausgehende finanzielle Förderung bei den Elternbeiträgen und ein ebensolches schulisches Angebot (2 GS, MS, RS, Gym). An allen Schulen wird die Ganztagsbetreuung ausgebaut. Es gibt keine gesetzliche Pflicht, Kinder in den Ferien kommunal zu betreuen. Mit dem Kreisaltenheim steht eine Senioreneinrichtung zu Verfügung, von der keine Kapazitätsprobleme bekannt sind.

- für eine nachbarschaftlich verträgliche Bebauung?

Für eine „nachbarschaftlich verträgliche“ Bebauung werden Bebauungspläne erstellt, welche dann für alle Bürger gelten. Wenn sich Anforderungen ändern bzw. neue Notwendigkeiten ergeben, ist von den Stadträten das Gemeinwohl über das Einzelinteresse zu stellen – dazu wurden sie vereidigt.

- für ein kulturelles Leben, in dem sich alle Gesellschaften zuhause und lebendig fühlen?

Alle Buchloer Vereine, welche Unterstützung für ihre Tätigkeiten beantragen, werden i.d.R. mit Steuergeldern gefördert. Buchloe verfügt über zwei Schwimmbäder, ein Eisstadion, vier Sporthallen und viele andere Einrichtungen, in welchen sich alle Mitglieder der Gesellschaft zuhause und lebendig fühlen können – wenn sie das wollen. Das privatwirtschaftliche Betreiben von „kulturellen Veranstaltungsorten“ ist keine Aufgabe der Stadt.

NICHTS.

EINE MENGE NICHTS.

Sehr geehrte BI-ler, anderen (Bürgermeister, Stadträte) vorzuwerfen, sie würden das Falsche tun, ist sehr einfach. Ändert etwas! Übernehmt echte Verantwortung! Jetzt ist die Zeit „Flagge zu zeigen“! Bewerbt Euch für die Stadtratslisten der Parteien zur Kommunalwahl 2020 und lernt den Unterschied von Gemein- und Einzelwohl persönlich kennen.

Der Bauch ist tabu für ein Tattoo

Der Bauch ist der perfekte Ort für das Wechseltattoo. In jungen Jahren gestochen macht er aus der frischen Rose einen welken Kopfsalat und aus der strahlenden Sonne (um den Nabel) eine Supernova, bei der man den sterbenden Stern zu erkennen glaubt.

Armenhaus Lindenberg

Der Förderverein Armenhaus Lindenberg e.V. sollte das Armenhaus Lindenberg, lt. seiner Satzung, im Rahmen seiner Möglichkeiten erhalten und eine möglichst satzungsgemäße Nutzung organisieren. Erhalten? Der Bürgermeister und der Stadtrat der Stadt Buchloe interpretierten hier, dass auf Vereinskosten und ehrenamtlich ein Gebäude der Stadt saniert werden sollte. Laut Artikel 4 Bayerisches Denkmalschutzgesetz ist das die Aufgabe des Eigentümers. Ehrenamtlich arbeiten – JA. Ehrenamtlich zahlen – NEIN. Die von der Denkmalschutzbehörde gewünschten (Mindest-) Erhaltungsmaßnahmen auf den unbekanntem Zeitpunkt nach der Einstellung eines noch unbekanntem neuen Bauamtsmitarbeiters, aber nur wenn der Bauhof Zeit hat, zu verschieben, entmutigte die noch vorhandenen wenigen aktiven Vereinsmitglieder so sehr, dass sie beschossen, den Verein aufzulösen. Der Stadtrat (auch die Lindener Stadträte) war nicht einmal bereit Kostenvorschläge für eine zeitnahe Sanierung einholen zu lassen. Schön, dass die Buchloer Ortsgruppe der Grünen (mit zwei Lindener Stadträten) der Meinung ist, der Verein hätte sich aufgelöst, als engagierte Mitglieder des Vereins nach neuen Möglichkeiten gesucht hätten. Woher kennen die Grünen diese Mitglieder? Auf keiner der Vereinssitzungen der letzten Jahre wurde eine dieser neuen Möglichkeiten aufgezeigt und grüne Stadträte waren trotz öffentlicher Einladung auch nicht anwesend. Vielleicht sollte man als „Grüner“ nicht negativ über desillusionierte ehrenamtliche Vereinsvorstände herziehen, besonders wenn man sich in keinem einzigen örtlichen Verein beteiligt und das Ehrenamt im Verein nur vom Hörensagen kennt.

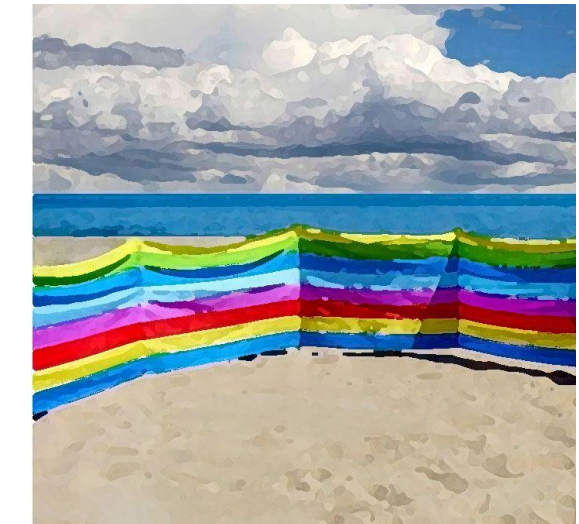
Strandfestung

Das Anlegen einer Strandfestung erfordert Können, Ausdauer, Kreativität und Genauigkeit. Diese deutschen Tugenden sind besonders an den Ostseestränden zu beobachten. Einfach nur an den Strand legen – es ist Urlaub – und sich erholen, das geht mentalitätsbedingt nur in südlichen Ländern. Wie kombiniert man einen sechs bis zehn Meter langen und 80 Zentimeter hohen Windschutz mit ein bis zwei Strandmuscheln sowie der benötigten Anzahl von Schirmen? Zugleich müssen verschiedenen Anforderungen erfüllt werden: Windschutz, Sonnenschutz, Sichtschutz und Sandschutz. Diese Aufgabe kann nur von den männlichen Mitgliedern des Familienclans erledigt werden. Zuerst muss die Lage der Strandmuscheln bezüglich Sonnen- bei gleichzeitigem Windschutz festgelegt werden. Dann erfolgt die Aufstellung derselben: Stangen aufstecken und einfädeln, Strandmuschel verschieden positionieren, mit den weiblichen Sippenmitgliedern den Aufstellungsort diskutieren und schließlich den Frauen Recht geben. Strandmuschel mit Sandheringen fixieren, Spanschnüre spannen und die Ränder mit Sand bedecken. Ganzen Vorgang eventuell für die zweite Strandmuschel wiederholen.



Den Sichtschutz entrollen und so an / zwischen der bzw. den Strandmuscheln positionieren, dass eine fast geschlossene Figur (ähnlich einer Wagenburg im wilden Westen) entsteht. Dann die Holzstangen

des Schutzes vertikal 20 cm in den Sand hämmern.



Schließlich die bestehende Lücke mit dem Strandwagen, welcher für diese Menge Ausrüstung (ohne Handtücher, Nahrung, Getränke, ...) zwingend nötig ist, verschließen. Nun erfolgt die zweite Diskussionsrunde bezüglich der optimalen Auswahl der Sonnenschirmpositionierung.



Die Sonnenschirme werden in den Boden gerammt und mit den Holzstangen des Windschutzes verbunden um einen sicheren Stand zu garantieren. Das Werk – die Strandfestung – steht kurz vor der Vollendung. Jetzt muss nur noch der gesamte Innenraum der Burg mit alukaschierten Stranddecken ausgelegt werden, damit man nicht im Sand sitzt. Geschafft: Die Festung schützt uns vor Sonne, Wind, anderen Menschen und Sand – der Urlaubstag kann beginnen, auch wenn die Vorbereitung und der Abbau jeden Tag eine Stunde dauern.

Kein Wind, keine Sonne, kaum andere Menschen und kein Sand, da könnte man den Urlaub auch in einem Buswartehäuschen in Strandnähe verbringen – viel weniger Arbeit und man ist trotzdem sofort im Wasser.